

Kirche hinaus geliebt wurde und sicherlich weiterhin als einer der Großen unseres Jahrhunderts weiterleben wird. Worin das „Geheimnis“ dieses Mannes und seiner einzigartigen „Karriere“ bestand, auf diese Frage versucht der amerikanische Journalist eine Antwort zu geben. Der Leser wird sich selbst ein Urteil bilden können, ob es dem Autor gelungen ist, aus vielen Mosaiksteinchen ein abgerundetes Porträt des Papstes zu gestalten. Johannes XXIII. ist als Initiator des „Aggiornamento“, der „Öffnung zur Welt“ und als Papst des Zweiten Vatikanischen Konzils bereits eine geschichtliche Gestalt geworden. Der Lebensgeschichte und der Gestalt Johannes XXIII. in diesem Buch nachzuspüren, bleibt nicht ohne Wirkung auf die Sehnsucht unserer Zeit nach Frieden, Versöhnung und Gewaltlosigkeit.

K.-J. Mentges

DASSMANN, Ernst: *Sündenvergebung durch Taufe, Buße und Martyrerfürbitte in den Zeugnissen frühchristlicher Frömmigkeit und Kunst*. Reihe: Münsterische Beiträge zur Theologie, Heft 36. Münster 1973: Verlag Aschendorff. IX und 494 S., kart., DM 78,-.

Ernst Dassmann, Professor für alte Kirchengeschichte in Bonn, legt hier seine Habilitationsschrift der Öffentlichkeit vor, in der er an Hand literarischer und monumentaler Zeugnisse darzustellen sucht, welche Bedeutung das Verlangen nach Sündenvergebung für die religiöse Praxis der Gemeinden im 3. und in den ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts besaß (vgl. S. 54).

Nach einer kurzen Übersicht über den Denkmälerbestand der vor- und frühkonstantinischen Zeit wendet sich der Autor zunächst grundlegenden methodischen Fragen zu, um die später folgende Interpretation der monumentalen Zeugnisse auf eine zuverlässige Basis zu stellen. Ausgehend von der Beobachtung, daß die frühchristliche Kunst erstens keine historische Malerei ist und nicht bloß dekorativen Zwecken dient, vielmehr symbolischen Charakter besitzt und unter der Hülle der dargestellten Figuren und Ereignisse Glaubensaussagen machen will, und zweitens vom lebendigen Glauben der Zeit inspiriert ist, vor allem von der Volksfrömmigkeit, die ihrerseits sehr stark durch die Predigt von Theologie geprägt wurde, kommt der Autor zu dem Ergebnis, daß die frühchristlichen Monumente nur sachgerecht interpretiert werden können, wenn man aus den literarischen Zeugnissen die vorherrschenden religiösen Vorstellungen, Erwartungen und Bedürfnisse der damaligen Zeit zu erheben sucht.

Dies geschieht dann im zweiten Kapitel. Dort untersucht der Vf., in welcher Weise Taufe, Buße und Martyrium das Bewußtsein der christlichen Gemeinden des 3. Jahrhunderts geformt haben. Dabei zeigt er auf, daß in der Zeit der Verfolgung und des Abfalls die Frage nach Notwendigkeit und Möglichkeit bleibender Sündenvergebung sowohl in der kirchlichen Verkündigung wie im Bewußtsein der Gläubigen eine große Rolle spielte. Einerseits wurde man sich der Macht der Sünde immer deutlicher bewußt, anderseits sah man aber in Taufe, Buße und Martyrium Wege zu einer Überwindung der Sündengefahr.

Im dritten Kapitel prüft dann der Autor, inwieweit die in der Kunst der vor- und frühkonstantinischen Zeit vorkommenden Bildmotive „in der kirchlichen Verkündigung und im Verständnis der Gläubigen die Sündenvergebung durch Taufe, Buße und Martyrium wieder spiegeln“ (S. 184). Man ist erstaunt zu erfahren, in welcher Zahl und Vielfalt Prediger und Schriftsteller in biblischen Motiven Hinweise auf die Sündenvergebung erkannten und sie ihren Zuhörern und Lesern näher erläuterten.

Die Erkenntnis, daß im 2./3. Jahrhundert das Problem der Sünde und ihrer Vergebung in Theologie, Verkündigung und Volkfrömmigkeit seinen Niederschlag gefunden hat und bei der Erklärung der biblischen Motive immer wieder aufgegriffen wurde, legt die Vermutung nahe, daß dieses Thema auch in den Bilddokumenten seinen Ausdruck gefunden hat. Den Nachweis dafür erbringt das 4. Kapitel, dessen Ergebnis sich so zusammenfassen läßt: Die Monumente unterstreichen den Tauf-, Buß- und Martyriumsgehalt der biblischen Motive, der in der Literatur nachgewiesen wurde.

Ein detailliertes Register und tabellarische Übersichten mit den Bildmotiven erschließen das Werk. Besondere Erwähnung verdient noch der umfangreiche Bildanhang, der es ermöglicht, ohne große Mühe die Überlegungen des Autors nachzuvollziehen und seine Ergebnisse zu überprüfen.

Schaut man von dem erreichten Ziel auf den zurückgelegten Weg und bedenkt, welche Fülle an Material in dieser Arbeit verwertet worden ist, so könnte man auf den ersten Blick den Eindruck gewinnen, der Aufwand stehe in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Ergebnis. Doch der Eindruck täuscht. Zunächst einmal gelangt die Untersuchung zu überraschenden Ergebnissen, die zu einem völlig neuen Verständnis der altchristlichen Kunst

führen. Ferner wird hier zum ersten Mal eine Methode systematisch entwickelt und an konkreten Beispielen dargestellt, die — mit situationsbedingten Veränderungen — helfen kann, christliche Bilddokumente späterer Jahrhunderte zu interpretieren. Darüber hinaus vermittelt die Arbeit einen tieferen Einblick in das Leben der christlichen Gemeinden der beiden ersten Jahrhunderte und liefert so wichtige Grundlagen für weitere kirchengeschichtliche, dogmatische und pastoraltheologische Untersuchungen. Außerdem enthält sie Anregungen für das heutige Kunstschaffen. Daher kann man mit dem Autor nur wünschen, „daß es gelingen möge, die Hoffnung auf Sündenvergebung auch heute in zeitgemäßer und gültiger Form künstlerisch zu gestalten“ (S. 449).
J. Schmitz

Werktagsmessen II. Der Wortgottesdienst der Meßfeier an den Wochentagen im Jahreskreis — Jahresreihe 2. Vorschläge, Modelle und Texte. Hrsg. v. Bruno Kleinheyer, Helmut Büsse, Monika Bock. Regensburg 1974: Verlag Friedrich Pustet. 496 S., Kunstleder, DM 48,—.

Es gehört schon Mut dazu, ein Werk zu planen, das Handreichungen für den Wortgottesdienst der Werktage eines zweijährigen Zyklus bieten soll. Nur allzu leicht besteht die Gefahr, daß die Texte mit der Zeit verflachen, weil sich keine neuen Ideen mehr einstellen. Dieser Gefahr sind die Autoren der „Werktagsmessen“ nicht erlegen. Sie bieten auch in Band II brauchbare Anregungen, die sich in zahlreichen Pfarreien bereits bewährt haben.

Der vorliegende Band enthält abgesehen von den Perikopen alle Texte, des Wortgottesdienstes an den Wochentagen im Jahreskreis der Jahresreihe 2: Gedanken zur Einführung in die Meßfeier, ein Vorschlag für das Schuldbekenntnis und die Vergebungsbitte, Hinführungen zu Lesung und Evangelium und ein Formular des Allgemeinen Gebets. Im Unterschied zu Band I und — wie aus dem Vorwort hervorgeht — auch zu Band III folgt auf die Fürbitten ein Gebet, wohingegen sich unter der Überschrift „Tagesgebet“ keine Oration mehr findet, sondern lediglich ein Verweis auf die Ausgewählten Studientexte zum Römischen Meßbuch.

Die Änderung geht zurück auf einen Einspruch der „Ständigen Kommission zur Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher des deutschen Sprachraumes“, nach deren (berechtigter?) Auffassung private Übersetzungen der Präsidualgebete der offiziellen römischen Vorlagen in einem für den liturgischen Gebrauch bestimmten Buch nicht erlaubt sind. Da die Kommission unter Hinweis auf den vorläufigen Charakter ihrer Übersetzungsvorschläge keine Genehmigung zum Abdruck der Ausgewählten Studientexte erteilt, boten sich den Herausgebern der „Werktagsmessen“ nur zwei Möglichkeiten: entweder auf den Abdruck einer Oration völlig zu verzichten oder durch die Stellung des Gebets am Ende der Handreichungen für jedermann deutlich zu machen, daß es sich (übrigens wie bei den Ausgewählten Studientexten) nicht um einen offiziell approbierten Text handelt.

Durch die erzwungene Änderung haben die „Werktagsmessen“ keinen Schaden gelitten. Sie bieten auch so eine gute Voraussetzung, den oft vernachlässigten Wochentagsgottesdienst abwechslungsreicher zu gestalten und für die Teilnehmer fruchtbarer werden zu lassen.
J. Schmitz

ADAM, Adolf: *Die Messe in neuer Gestalt.* Ein Buch für Predigt, Katechese und Besinnung. Reihe Pastorale Handreichungen Bd. 10. Würzburg 1974: Echter-Verlag. 104 S., brosch., DM 12,80.

A. Adam wendet sich mit seinem Buch, das nach seinen Worten den Versuch macht, „die Messe erklärend zu beschreiben, theologisch-pastoral auszuloten und so von ihrem Wesen und Reichtum zu künden“, an einen breiten Leserkreis. „Predigern und Katecheten will es Anregung geben, wie man diesen wesentlichen Gottesdienst der Kirche verständlicher und liebenswerter machen könnte. Interessierten Laien bietet es eine Hilfe an, sich über die Messe besser zu informieren und darüber zu meditieren.“

Nach einigen grundsätzlichen Erwägungen zu den Themen: Mystagogische Predigt und Katechese, Neugestaltung der Meßfeier, tätige Teilnahme an der Meßfeier, Versammlung und Sammlung, Gliederung der Meßfeier folgt der Autor dem Ablauf der liturgischen Handlung und erklärt in kurzer und verständlicher Form die Riten und Texte. Dabei verzichtet er auf die von verschiedenen Autoren gebotene Darstellung des geschichtlichen Werdegangs der Meßliturgie. Statt dessen berücksichtigt A. Adam aktuelle Fragen und Probleme. Zum Schluß geht er dann noch auf die Frage nach der Eucharistiefeyer am Sonntag ein, bei deren Beantwortung er eindeutig Stellung bezieht. Aus historischen und theologischen Gründen nennt er die Gleichgültigkeit gegenüber der sonntäglichen Meßfeier „eine tödliche Gefahr für den Glauben und das Leben aus dem Glauben“.